



Viele Fliesenleger ohne Meister in der Region

Forderung: Meisterpflicht wieder einführen, um das Niveau wieder zu erhöhen

Kreis Kleve. In besseren Zeiten lobten sie sich selbst als „Könige am Bau“. Heute sehen sich nicht wenige Fliesenleger dagegen eher als die Ausputzer für die mangelhafte Arbeit von Billigkolonnen. Deswegen fordert der stellvertretende Obermeister der Baugewerbe-Innung des Kreises Kleve, Manfred Schneider aus Kevelaer und Meister im Fliesenlegerhandwerk, dass im Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk die Meisterpflicht wieder eingeführt wird, um so das

Niveau wieder zu erhöhen. Die Chancen dazu hätten sich in den zurückliegenden Monaten deutlich verbessert.

„Leider lassen sich viele private Bauherren vom niedrigen Preis zu Aufträgen an wenig qualifizierte Mitbewerber verleiten. Und die öffentliche Hand vergibt ihre Aufträge meistens auch nur an den billigsten, nicht aber an den wirtschaftlichsten Anbieter, wie es eigentlich sein sollte“, beschreibt stv. Obermeister Schneider die Misere, in die die Fachunter-

nehmen geraten sind. Viele Kollegenbetriebe hätten ihre Belegschaften erheblich reduzieren müssen, seitdem die Zahl der Fliesenfirmen geradezu explodiert ist. Waren im Kreis Kleve 2010 noch 75 Betriebe in die Handwerksrolle eingetragen, sind es 2016 schon 312. Sehr viele davon sind Kleinunternehmen.

„Heute kann sich jeder für diesen Beruf eintragen lassen und loslegen“, schildert Michael Köster aus Emmerich am Rhein, Obermeister der Baugewerbe-Innung des Kreises

Kleve. Auch viele „Hausmeisterdienste“ würden Fliesen und Platten verlegen.

Nach dem „Schock von 2004“ (keine Meisterpflicht mehr) habe die Handwerksorganisation dafür gekämpft, dass wieder zum bewährten Recht, also zur Meisterpflicht, zurückgekehrt wird. Inzwischen hat sich die Gewerkschaft IG Bau der Forderung angeschlossen und auch von Gremien insbesondere bei CDU/CSU und SPD gibt es entsprechende Beschlüsse.

NRZ Kleve

5,8 Prozent mehr Geld für Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft

Duisburg und am Niederrhein: Neuer Mindestlohn gilt für 8800 Jobs im Grünen

Vom Forstwirt bis zum Gärtner: Für die rund 8800 Beschäftigten der grünen Branchen in Duisburg und am Niederrhein gilt ab sofort ein neuer Lohn-Sockel. Zum November steigt der spezielle Mindestlohn in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Gartenbau auf 9,10 Euro pro Stunde – 5,8 Prozent mehr als bisher. Damit stehen am Monatsende knapp 87 Euro zusätzlich auf dem Lohnzettel. Besonders Saisonarbeiter profitieren von dem Lohn-Plus, wie die IG BAU Duisburg-Niederrhein mitteilt.

Für die Agrar- und Umweltgewerkschaft ist die Lohnerhöhung überfällig. „Gerade wer als Aushilfe auf dem Bauernhof, in der Gärtnerei oder im Forstbetrieb arbeitet, hat jetzt deutlich mehr in der Tasche“, sagt die Bezirksvorsitzende Karina Pfau.

Lokalkompass